

Liebe, die mich ewig liebet,
Die für meine Seele litt;
Liebe, die das Bösgeld giebet
Und mich kräftiglich vertritt:
Liebe, dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich!

Liebe, die mich wird erwecken
Aus dem Grab der Sterblichkeit;
Liebe, die mich wird umstrecken
Mit dem Laub der Herrlichkeit:
Liebe, dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich!

2. Die Krone der ewigen Seligkeit.

(Abgefärbt.)

Kommt, meine Freund', und höret an,
Was mir Gott dort wird geben:
Kommt, schaut, wie man wird angethan
Im ew'gen Freudensleben!
Kommt, hört mich singen von der Kron',
Die mir mein Bräutigam, Gottes Sohn,
Wird ewiglich aufsetzen.

Die Kron' wird sein das helle Licht,
Mit dem ich werde schauen
Der ew'gen Wahrheit Angesicht
Und ihrer Schönheit Auen.
Mit dieser Kron' werd' ich umlaubt,
Weil ich der Wahrheit hab' geglaubt.
Dies, dies ist meine Krone!

Die Kron' wird sein die Sicherheit,
Daß mich nichts kann vertreiben;
Daß ich in solcher Seligkeit
Werd' ewiglich verbleiben.
Mit dieser Krone krönt mich Gott,
Weil ich auf ihn gehofft in Noth.
Dies, dies ist meine Krone!

Die Kron' wird sein die Lieblichkeit,
Gott innig zu genießen,
Und in sein' ew'ge Süßigkeit
Mit ew'ger Lust zerfließen.
Denn diese Kron' er nur drum giebt,
Weil ich ihn hab' allhier geliebt.
Dies, dies ist meine Krone!

Die Kron' wird sein die höchste Ruh',
Das Aufhör'n der Verlangen;
Dieweil ich werd' in jedem Nu
Das ew'ge Gut empfangen.
Denn weil ich ihn verlangt allhier,
So gibt Gott diese Krone mir.
Dies, dies ist meine Krone!

Die Kron' wird sein die ew'ge Lust
Von Gottes Angesichte,
Von seinem Geist und seiner Brust,
Von dem dreiein'gen Lichte.
Eins sein mit ihm, das sein, was er,
Ein Geist und ein'ges Wollustmeer:
Dies, dies ist meine Krone!

O Jesu, Jesu, wirke doch,
Und hilf mich zubereiten!
Behüt mich vor der Sünden Noth,
Verleih mir Kraft zu streiten.
Erhalt mich treu bis in den Tod,
Gib Sieg, daß du mich, süßer Gott,
Kannst ewiglich so krönen!

3. Aus den Sinn- und Schlussreimen.

Die Rose.

Die Rose, welche hier dein auß'reß Auge
sieht,
Die hat von Ewigkeit in Gott also geblüht.

Gott liebt sich allein.

Es ist gewißlich wahr, Gott liebet sich allein
Und wer sein ander Er in seinem Sohn
kann sein.

Das Gedröbe das Gemeinste.

Je edeler ein Ding, je mehr ist es gemein,
Das spüret man an Gott und seiner Sonnen
Schein.

Wann der Mensch Gott ist.

Ich als ich Ich noch war, da war ich Gott
in Gott,
Drum kann ich's wieder sein, wenn ich nur
mir hin todt.

Joachim Rachel.

Geb. 1618 im Dittmarschen, gest. als Rector zu Schleswig 1669. Er schrieb Satiren, die sechs ersten erschienen 1664, später kamen noch vier hinzu; die beste ist „Der Poet“. Rachel war treuer Dichtstern, nicht jedoch in der Darstellungsweise schon stark zu der rhetorischen, überhäufenden Manier der zweiten Schlesischen Schule.

Aus der Satire: der Poet.

Wer ein Poet will sein, der sei ein solcher Mann,
Der mehr als Worte nur und Reime machen kann;
Der aus den Römern weiß, die Griechen hat gesehen,
Was für gelahrt, beredt und sinnreich kann bestehen;
Der nicht die Zunge nur nach seinem Willen rührt,
Der Vorrath im Gehirn, und Satz im Munde führt;